

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

41 (21.5.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 41. Sonntag den 21. Mai 1848.

Aus der Zeit.

— Mannheim 18. Mai. Für die abziehenden kurhessischen Truppen werden Bayern, insbesondere mit Bestimmtheit die Kurpfalz aus München erwartet. Sie werden aber schwerlich alle in Mannheim, sondern auch in den benachbarten Ortschaften einquartiert werden. — Gestern Abend sah man auf den Höhen der beiden Gebirgsketten, so weit das Auge reichte, Freudenfeuer wegen der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung, gen Himmel emporlodern. Möchten diese Feuer nur das Symbol der Wärme und Erleuchtung, aber nicht des zerstörenden Brandes gewesen sein!

— Frankfurt 18. Mai. Der verfassunggebende Reichstag für Deutschland ist eröffnet. Nachdem die hier eingetroffenen Mitglieder, zwischen 350 und 400 an der Zahl, sich um 3 Uhr zu einer Vorberatung im Kaisersaal versammelt hatten, bewegte sich von dort aus der Zug unter Glockengeläute, Geschützsalven und dem klingenden Spiel der paradirenden Stadtwehr nach der Paulskirche. Hier waren alle den Zuhörern überlassenen Räume bereits besetzt; ein dreifaches, donnerndes Lebehoch empfing bei ihrem Eintritte die Vertreter der gesammten deutschen Nation. Der Alterspräsident, Syndikus Lang aus Hannover, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, herzlichen Begrüßung. Er verdanke lediglich dem an sich wenig beneidenswerthen Vorrecht des Alters die Ehre, eine Versammlung zu eröffnen, wie sie Deutschland noch nie gesehen. Hoffentlich werde sie in Deutschlands Geschichte einen segensreichen Abschnitt bilden. Möge die Versammlung ihren Beruf treu erfüllen; möge sie sich hüten, denselben zu verfehlen, sei es durch Ueberstürzen in Ideen, deren Zeit noch nicht gekommen, sei es durch Festhalten an Dingen, die nun einmal untergegangen. Auf Antrag Freudentheil's sprach sodann der Präsident unter allseitiger freudiger Aclamation die feierliche Constituirung der Versammlung aus. Sofort trug derselbe ein an den verfassunggebenden Reichstag gerichtetes Schreiben der Bundesversammlung vor, worin sie demselben zur Erreichung seines großen Zieles die Hand bietet und Glück und Segen wünscht. Mühlfeld aus Wien stellte den Antrag, eine Commission zu ernennen um zu prüfen, ob und in welcher Art dieses Schreiben zu beantworten sei, während Ziz es der Würde der Versammlung angemessen fand, leere Komplimente (denn Anderes sei in dem Schreiben nicht enthalten) unbeantwortet zu lassen. Noch ehe hierüber die Versammlung schlüssig wurde, machte Kettig aus Potsdam die Nothwendigkeit geltend, vor Allem durch Annahme eines Reglements Ordnung in die Debatte zu bringen. Hierauf legte Wesendonk aus Düsseldorf ein Reglement in 6 Paragraphen vor, das seiner Einfachheit und Kürze wegen durch Blum u. A. zur Annahme empfohlen wurde. Andererseits stellte v. Reden aus Berlin den förmlichen Antrag: die von Mohl, Marschel und Schwarzenberg entworfene und gedruckt unter die

Mitglieder vertheilte Geschäftsordnung einstweilen anzunehmen, und dieselbe behufs der definitiven Annahme sodann durch eine Commission von 15 Mitgliedern prüfen zu lassen. Zwischen diesen verschiedenen Anträgen theilten sich die Meinungen einzelner Redner; die Diskussion wurde durch Zwischenruf und dergleichen so lebhaft, daß die Leitung derselben vom Präsidentenstuhle aus nicht eben eine leichte Aufgabe war. Vizepräsident v. Lindenau schlug (wenn wir recht verstanden) vor, auf vier Wochen einen Präsidenten mit starker Lunge zu ernennen. Das Resultat der Debatte war, daß v. Reden's Antrag genehmigt wurde. Da nach dem vorläufig angenommenen Reglement vor Allem ein provisorischer Präsident zu ernennen ist, so handelt es sich um die Frage, ob diese Wahl sofort oder morgen stattfinden solle. Die Mehrheit entschied für Aussetzung bis morgen, wo dann auch die Commission zur Prüfung der Geschäftsordnung gewählt werden soll. Eine neue Debatte entspann sich über die Frage, ob die Wahl des provisorischen Präsidenten durch das Alterspräsidium oder etwa den Präsidenten des Fünzigerausschusses zu leiten sei; die Entscheidung fiel für Ersteres aus. Ein Bericht über die bisherigen Einleitungen für den Druck der Verhandlungen führte zu dem Beschluß, daß die stenographischen Aufzeichnungen, jedoch nicht in amtlicher Form, zu veröffentlichen seien. Auf Stedtmann's Antrag wurde beschlossen, eine Commission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der von der Anmeldecommission getroffenen Veranstaltungen zu ernennen. Der Bischof von Münster regte sodann, unter Berufung auf die Bibelstelle: „Wo der Herr nicht mitbaut, ic., die Abhaltung kirchlicher Festlichkeiten von Seiten aller Confessionen an, um den Segen des Himmels auf das Wirken der Versammlung herabzurufen. Benedey bemerkte: daß dies theilweise schon geschehen, die Kirchenfeier aber jedenfalls, wo es sich um das gemeinsame Interesse Aller handle, eine gemeinschaftliche sein müsse. Die Sitzung wurde gegen 7 Uhr geschlossen und die nächste auf morgen 10 Uhr Vormittags festgesetzt. — (Den neuesten Nachrichten zufolge ist H. v. Gagern zum Präsidenten des Parlamentes erwählt worden.)

— Ulm, 18. Mai. Das 2. Bataillon des österreichischen Infanterieregiments Wellington rückte heute um 10 1/2 Uhr in unsere Stadt ein. Das Bataillon wird laut erhaltenem Marschbefehl nach Bregenz statt nach Rastatt abgehen, wohin ihm das am Dienstag von hier abmarschierte 1. Bataillon von Cannstatt aus nachfolgen wird. Am kommenden Sonntag wird das erste Bataillon hier wieder einquartiert werden. — Morgen wird hier eine österreichische Artilleriekompagnie einrücken, welche zum Behuf der Festungsarmirung dableibt.

— München, 15. Mai. Gestern und vorgestern wurde ein drittes Artillerieregiment und ein zweites Geniebataillon gebildet, und die nöthigen Offiziere und zwar definitive ernannt. Viele Studenten und bisherige Polytechniker erhalten das Porte-épée.

— Berlin, 16. Mai. Die Singakademie wird zur Auf-

nahme der Nationalversammlung eingerichtet, und seit gestern ist man thätig die Anstalten zu treffen. Aus dem weißen Saal im Schlosse werden der Thron und die Sitze für die Deputirten herbeigeschafft, deren man 402 bedarf. Es wird knapp hergehen, jedenfalls aber ist der Raum passlicher wie im weißen Saale und auch für die Zuschauer mehr Platz vorhanden. Der Verfassungsentwurf der Regierung schlägt ein Zweikammersystem vor, in welchem die erste Kammer aus 240 Mitgliedern bestehen soll, von denen 160 vom Volk gewählt, 80 vom Könige ernannt werden. Die zweite Kammer soll aus 402 Volksabgeordneten bestehen. — Den 16. Mai, 1¼ Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche des Ministerpräsidenten Camphausen an den Regierungspräsidenten zu Köln.) Die neuen Demonstrationsversuche sind gescheitert. — 9½ Uhr Abends. Im Laufe des heutigen Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, Hr. Camphausen sei aus dem Ministerium ausgeschieden, und Hr. Hansmann übernehme den Vorsitz. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß sich diese Nachricht bis diesen Augenblick durchaus nicht bestätigt.

— Posen, 15. Mai. Gestern Abend lief die Nachricht von einem in der Nähe von Bromberg und Erin stattgehabten bedeutenden Gefechte ein, in welchem der General Hirschfeld das ganze dort befindliche Insurgentencorps aufgelöst haben soll und in welchem 300 Po'en geblieben sein sollen. Im südlichen Theile des Großherzogthums, Adelnauer Kreis, ziehen sich neue Insurgentencorps zusammen; — endlich ist auch Biała abermals von 300 Eisenmännern überschweimt worden.

— Altona 13. Mai. Der Herzog von Augustenburg scheint in Gefahr gewesen zu sein, von den Dänen aufgehoben zu werden; denn ohne Zweifel war es auf den Herzog abgesehen, als dieselben bei Stenderup, unweit der jüdischen Grenze, den Jägermeister Kammerherrn von Krogh und den Jagdjunker Schrader überfielen und fortschleppten. Sie waren über das Wasser gesetzt, ohne Zweifel, weil sie geglaubt haben, daß der Herzog in Begleitung jener Jagdbeamten von Hadersleben kommen würde. Dieser hatte sich aber wohlweislich nicht mit diesen Herren auf die Jagd, sondern nach Kolding begeben.

— Rendsburg, 16. Mai. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. Die Schiffe im Belt verhalten nach Wrangels Drohung sich ruhig. Die Dänen warten auf die Ankunft der Schweden, welche nach ihrer Aussage um 20. d. M. erfolgen soll. — Bei Sundeby sollen am Morgen des vorgestrigen Tages wiederum 200 Dänen von Alsen gelandet, von den Hannoveranern aber angegriffen und größtentheils vernichtet worden sein, nur wenige seien gefangen, keine aber entkommen. Die Verstärkung des 10. Armeecorps, 18,000 Mann, wird nächstens erwartet.

— Wien, 14. Mai. Nach den heutigen Nachrichten aus Conegliano vom 11. hat sich der General Nugent den vorübergehenden Tag mit dem über Vicenza herangerückten Flügel des Marschalls Radetzky unter dem General d'Aspre vereinigt, und war auf der Straße gegen Treviso vorgerückt. Die Insurgenten wurden nach allen Seiten geworfen und eilten in wilder Flucht davon. Am Mittwoch ging das zwei Stunden von Conegliano an der Piave stehende Armeecorps von 12,000 Mann über die Piave, und die Piemontesen und päpstlichen Truppen, unter den Generalen della Marmora und Durando wurden geworfen und in die Flucht gejagt. Am Donnerstag trafen sämtliche Truppen in Treviso ein, wo sich Alles in wilde Flucht auflöste. — In der vergangenen Nacht war abermals ein großer Auflauf in der Leopoldstadt gegen den Direktor des Leopoldstädtischen Theaters, Hrn. Carl. Mehr als 10,000 Menschen strömten herbei, und die Nationalgarde konnte ihre Kraft nicht mehr entwickeln.

— Wien, 15. Mai. Wir haben abermals eine Nacht in Besorgniß zugebracht, und auch der heutige Tag ist von sehr schlimmen Vorböten für die Ruhe unserer Stadt begleitet. Die durch nichts als den endlichen Ausbruch der Gewalt sich zufriedengegebende Umsturzpartei tritt nun mehr und mehr durch entschiedene That hervor. Gestern Nachts zwischen 10 und 11 Uhr mußte sofort die ganze Besatzung, mit einer Batterie Kanonen, auf den Glacis ausrücken, die Hofburgwachen wurden verstärkt, und zur Zusammenberufung der Nationalgarde allenthalben Alarm geschlagen. Arbeitermassen trieben sich umher, und auf einem der besuchtesten Plätze, am Graben, versuchte es ein betrunkenes oder ein sich so stellendes Individuum die Republik auszurufen, wurde aber von den Umstehenden in Verhaft gebracht. Die Universität, der Heerd aller dieser Bewegungen, blieb die ganze Nacht über offen, und bot das Schauspiel der leidenschaftlichsten Verhandlungen, namentlich gegen das Wahlgesetz, dar. Eben so gieng es auch in der von den Studierenden geleiteten Versammlung des politischen Centralcomité für die Nationalgarde her, das sich, nachdem der Oberkommandant in einem Tagesbefehl die Befugniß dieses Körpers zu solchen Zwecken in Abrede gestellt, dagegen als permanent erklärte. Heute sieht man Studenten bereits mit den republikanischen rothen Mützen umhergehen, und Nationalgardien sind Mittags in die St. Stephanikirche eingerückt, um die beabsichtigte Aufpflanzung der rothen Fahne am Thurme zu verhindern. Nach dem Universitätsgebäude giengen abermals Schaaeren der von Seite des Magistrats verwendeten Arbeiter, die für ihr buchstäbliches Nichtsthun einen höhern Tagelohn verlangten. Dies Alles sind aber nur Vorwände, und es wäre leicht möglich, daß sich heute schon ein blutiger Anfang des kaum Vermeidlichen entwickelt. — Gestrige Briefe aus Krakau melden, daß russische Truppen dort eingerückt sein sollen, (vielleicht erst im Anmarsch begriffen sind?).

— Stockholm, 10. Mai. Das Kriegscollegium hat ein Regierungsschreiben erhalten, nach welchem 16,000 Mann, unter dem Befehl des Generalleutenants Cederström, in Schweden zusammengezogen worden. Die Regierung hat ein Schreiben an den reichsständischen Ausschuss gerichtet, in welchem sie 2 Mill. für die Rüstungen verlangt. Acht Landungs-Bombenkanonenschaluppen werden ausgerüstet und sollen sofort in die dänischen Gewässer abgehen. — Der russische Großfürst Konstantin ist hier angekommen, um sogleich seine Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.

— Paris, 16. Mai. Gestern ist der Versuch, die Schreckensherrschaft der Klubs, die Vernichtung des individuellen Eigenthums und eine allgemeine Auflösung über Paris heraufzuführen, von Neuem an der Haltung der bewaffneten Bürgerwehr gescheitert. Zunächst handelte es sich um die Sprengung der Nationalversammlung, um die Knechtung des ganzen Volks, das in der Wahl der gemäßigten Mehrheit dieser Versammlung seinen Willen bekundet hat, unter die Klubs einer Anzahl tagdiebender und nach Genuß ohne Arbeit jagender Pariser Arbeiter. „Das Land“, sagt heute Galignanis Messenger, „ist entronnen dem Bürgerkrieg, der Gefeglosigkeit, dem Kommunismus, der gänzlischen Auflösung aller Bande der Sittlichkeit und der Gesellschaft, dem Verfall in ein Leben wie das der Wilden, ohne eine Spur von den edlen Eigenschaften der Wilden, denn unsere Umstürzer hätten nur eben so viel von der Gesittung beibehalten, als gegründet ist auf die Pflege der schlechten Leidenschaften und die Zurückdrängung der natürlichen Triebe zur Tugend.“ — In der Sitzung der Nationalversammlung am 15. Mai waren Polen und Italien und die Anfragen darüber an der Tagesordnung. Die Vorzeichen des Sturmes stellten sich sogleich ein in dem Zubräng auf die Gallerie und in Enthüllungen über die zweifel-

hafte Gesinnung des Oberbefehlshabers der Nationalgarde, des hiesigen Generals v. Courtais. Auf die Anfrage d'Argons wegen Polens und Italiens nahm dann Bastide, Minister des Auswärtigen, das Wort, um die Ideen Lamartines über die „republikanische Propaganda“ ohne Eroberungslust und wo möglich mit Erhaltung des Friedens, näher zu entwickeln. Während dann Wolowski für seine polnischen Stammesgenossen sprach, drängen die Klubs ein, und der Quästor Degouffe berichtet, daß, zuwider den Befehlen des Präsidenten und der Quästoren, Courtais die mobile Garde (die jungen Barrikadenkämpfer, die nach der Revolution in Regimenten eingetheilt worden waren) und die Nationalgardisten das Bajonett hatte abnehmen lassen, so daß also dem Eindringen der Klubs mit ihren Bannern nicht entgegenstand. — Der Sturm, der nun losbrach, war furchtbar. Augenblicklicher Krieg wurde proklamiert, eine Brandschatzung der Besitzenden mit 1000 Millionen Franken ausgeschrieben, sodann durch Duber (wenn wir nicht irren, ein geborener Schweizer, der einmal eine Höllemaschine machte) die Auflösung der Nationalversammlung verkündet. Die Versammlung, die stets eine würdige Ruhe dem Sturm entgegengesetzt hatte, trennte sich, als ihr Präsident Buchez und die Sekretäre mit Gewalt vertrieben waren, die Verschwörer, Barbès, Blanqui, Sobrier, Flotte &c., stürzten dem Stadthaus zu, wo Barbès den neuen kommunisistischen Wohlfahrtsausschuß verkündete. Inzwischen aber hatte sich die Nationalgarde, die bisher durch verwirre Befehle und den offenkundigen Verrath ihres Befehlshabers, der einzelne im Marsch nach der Kammer bezifferte Abtheilungen Halt machen ließ, gelähmt war, gesammelt. Im Sitzungssaal hört man von den Nebenzimmern her Trommelwirbel; eine Kompagnie des 2. Bataillons der mobilen Garde tritt, Gewehr in Arm, ein. Die Eindringlinge rufen: „Es leben die Mobilen!“ und wollen mit diesen fraternisiren; aber der Bataillonschef winkt mit dem Säbel seinen jungen Soldaten zu, und diese schwenken totenweise ab und säubern den Saal. Bald kommen Verstärkungen auch von der Nationalgarde, darunter auch Nationalgardisten aus den Departements. Die Umsürzer machen sich aus dem Staube. Courtais erscheint im Saal, wird aber mit heftigem Zuruf empfangen, und die Nationalgardisten reißen ihm die Cravatten ab und nehmen ihn fest. Mitterweile haben die Nationalgarde sammt der mobilen und einer Anzahl Linientruppen, nebst den Polytechnikern, auch in der Stadt aufgeräumt, der Wirthschaft des kommunisistischen Wohlfahrtsausschusses auf dem Stadthause ein rasches Ende gemacht, Barbès, Blanqui, Raspail, Sobrier (diesen, als er eben in einem Cafe Erfrischungen zu sich nahm) verhaftet, den Klubb des Letztern in der Straße Rivoli (in einem Gebäude der Civiliste) gesprengt, 30 seiner Montagnards, zum Theil im Keller verborgen, ergriffen, seine Papiere sammt geladenen Gewehren und Munition weggenommen. Alle Klubs wurden geschlossen. Heute früh um 5 Uhr wurden die Gefangenen in drei Diligencen mit starker Wache von Nationalgardisten und Lanzenreitern, in das feste Schloß Vincennes in der Nähe von Paris abgeführt. — Etwa um 7 Uhr Abends wurde die Sitzung wieder eröffnet, unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Corbon (eines Arbeiters), Lamartine (mit dem Ledru-Rollin den ganzen Tag über Hand in Hand zu Werke ging) sprach der Nationalgarde und der mobilen Garde den Dank für ihre Verdienste um die Freiheit aus und begab sich dann hinaus, da der Platz der Regierung auf der Straße sei. Die Versammlung erklärte sich in Permanenz. Portalis, Generalstaatsanwalt, verlangte die Erlaubniß der Versammlung zur gerichtlichen Verfolgung zweier ihrer Mitglieder, Courtais und Barbès, zu welchen nachträglich auch noch Albert (mit Blanc, Vorführer der Luxemburgkommission) kam. Die Erlaubniß wird

ertheilt. Garnier Pages (Regierungsglied) erstattet Bericht, was die Regierung gethan: sie achte das Versammlungsrecht, könne aber nicht gestatten, daß bewaffnete Klubs in die Versammlung eindringen. Sie wollen vor Allem die Republik fest, redlich, gemäßig. Zugleich verkündet er, daß Element Thomas (weiland vom National), bisher Befehlshaber der zweiten Nationalgarde-Legion, der hauptsächlich bei der Verhaftung von Barbès mitgewirkt, zum Obergeneral der Pariser Nationalgarde ernannt sei. Louis Blanc, mit zerrissenen Kleidern, tritt ein und will sich rechtfertigen, daß er von dem Plan der Umsürzer nichts gewußt, kann aber vor unwilligem Entgegenrufen nicht zu Ende kommen; ihm vornämlich schreibt man es zu, daß er unsinnige, unausführbare Ideen in die Köpfe der Arbeiter gebracht. Um 9 Uhr wird die Sitzung aufgehoben. — Der Moniteur vom 16. Mai enthält die Dekrete, durch welche der bewaffneten Macht der Dank der Nationalversammlung ausgedrückt, das Entlassungsgesuch von Guinard, Stabschef der Nationalgarde angenommen, und der Unterchef Saissel entlassen wird. Neun Regimenter sind nach Paris berufen. Mit dem 18. Mai sind die Vollmachten der Generalkommissäre in den Departements aufgehoben.

— Nationalversammlung. Sitzung vom 16. Mai. Präsident Buchez eröffnet sie um 10½ Uhr. Die Garde mobile, unter Gen. Tempoures Befehl, bivouacirte die ganze Nacht vor der Brücke und hält noch an den Haupteingängen. Mehrere Züge von Delegirten zum Eintrachtsfest aus den Departements nähern sich mit Fahnen an ihrer Spitze dem Sitzungsgebäude, um der Versammlung ihre Anhänglichkeit von Neuem zu beweisen. Aus ihren Reihen hören wir den Ruf: Nieder mit den Klubs! Tod den Kommunisten &c.! Präsident Buchez, Garnier-Pages und Lamartine als Regierungsglieder gaben Erklärungen über die gestrigen Ereignisse. — Villault schlägt vor: 1) Einen Finanzausschuß, um die Finanzlage Frankreichs genau zu ermitteln, und über die Maßregeln zur Wiederherstellung des Credits zu berathen. 2) In allen Departements Arbeits-Organisationsausschüsse zu errichten. 3) Sammtliche Zugänge der Nationalversammlung im Umkreise von 1500 Metern mit Truppen zu besetzen, um die Zusammenrottungen zu verhindern und die Freiheit der Verhandlungen zu sichern. Die Versammlung wies den Entwurf an ihre Abtheilungen und ruhte dann eine halbe Stunde aus. — Gegen 2 Uhr setzte sie die Sitzung fort. Die Mitglieder hatten sich inzwischen das rothbandige, mit dreifarbigter Kokarde und dem Fasces überstickte Abzeichen ins Knopfloch gesteckt. Zwei Kanonen, mit Kartätschen geladen, deckten den Haupteingang, und die Bürgerartillerie hatte sich zur Verfügung der Nationalversammlung gestellt. Abend legt die Papiere, die man bei Sobrier gefunden, auf den Schreibtisch; sie beweisen, daß man schon Dekrete über die Auflösung der Nationalversammlung bereit hatte. Causidiere sucht sich zu rechtfertigen.

— Paris, 16. Mai. Durch die Festnehmung von Blanqui, Barbès, Sobrier und noch mehrerer Anderer ist noch nicht Alles gewonnen, Tausende haben ihren Geist, und das System des Ludwig Blanc, eines der oberflächlichsten, kann nicht so bald aus den davon eingenommenen Gemüthern vertrieben werden. Es werden in den stets sich mehrenden Gruppen oft Verhaftungen vorgenommen, weil die Arbeiter ohne Rückhalt herausplätzen. — Im Augenblick, wo die republikanische Regierung 115,000 Arbeitern zu leben gibt, ward diese von ihnen angegriffen. — Die gestrige Nacht ist sehr ruhig vorübergegangen, allein seit 11 Uhr Vormittags herrscht wieder Bewegung auf den Straßen, und die Nationalgarde wird zusammengetrommelt. Es heißt, die Arbeiter wollten ihre nach Vincennes geführten Freunde (einige Hundert) mit Gewalt befreien. Es wird viele Mühe kosten, so viele

Müßiggänger zur Ruhe zurückzubringen. Die Nationalgarde ist fest entschlossen, mit Ernst aufzutreten, um dem Ding ein Ende zu machen. Das Klubswesen wird abgestellt, um so mehr, als vergangene Nacht einige Nationalgardisten getödtet, andere verwundet worden sind.

— Straßburg, 17. Mai. Die heutige telegraphische Meldung hat unsere Bevölkerung endlich aus der Ungewißheit befreit, in welcher sie sich während 24 Stunden befunden. Der Kampf hat mit dem Siege des Guten geendet und wir sind sicher, daß der unsinnige Versuch der Kommunisten und Anhänger Blanqui's mächtig dazu beitragen wird, die Ordnung und Ruhe im Lande zu befestigen. Der eigentliche Kern der Bevölkerung ist der unaufhörlichen Komplotte und Aufregungsgelüste müde und wird um keinen Preis das bereits Errungene unsinnigen Schwindelföyfen zur Beute überlassen. Von mehreren unserer Abgeordneten sind Briefe angekommen, die uns die feste Versicherung geben, daß die Regierung die kräftigsten Maßregeln getroffen, um einen Umsturz des Bestehenden zu verhüten.

General Friedrich v. Gagern.

(Fortsetzung.)

Im Jahr 1838 wurde General v. Gagern auf sein Verlangen vom Generalstab zur Linie und zwar in die Kavallerie versetzt; er erhielt ein Regiment Dragoner in Deventer. Im Jahr darauf wurde er dem jungen Prinzen Alexander der Niederlande zu einer Reise nach Rußland beigegeben, wo er von dem russischen Hof und Reich sich gründliche Kenntnisse erwarb, die zum Theil in einem sehr lehrreichen und ungedruckten Tagebuch enthalten sind. Im Jahr 1843 wurde er als Oberst zugleich Brigadier der Kavallerie, im folgenden Frühjahr General und Flügeladjutant des Königs und als solcher bald mit einer wichtigen Mission nach Ostindien betraut. Während seines dreijährigen Aufenthaltes unter den Tropen hatte er nicht allein das Heer und die Festungen des alten blühenden Java in Augenschein zu nehmen und über die wichtigsten militärischen Fragen der Kolonien zu berichten, sondern auch die neuen Besitzungen auf Sumatra zu gleichem Zwecke oft auf ungebahnten Wegen zu bereisen und endlich auf dem Rückwege das englische Indien von Ceylon bis Calkutta, den Ganges hinauf zum Himalaya mit allen von ihm bewunderten Militäretablissemens der Engländer zu besichtigen, worauf er über Bombay und Aegypten, durch viele in europäischen Diensten seltene Erfahrungen bereichert, im Juni vorigen Jahres zurückkam.

Kaum hatte der 61jährige Vater hoffen können, in seiner ländlichen Zurückgezogenheit zu Hornau im Taunusgebirge, welches der Sohn selbst früher besungen hatte, ihn wieder in seine liebenden Arme zu schließen.

Kennst Du die Berge in des Rheines Gauen
Von fern so schwarz, so finster anzuschauen?
Komm näher, wag es, Dich hindurchzuwinden,
Du wirst das Vaterhaus, das theure, finden,
Das Vaterhaus, wo uns der sanfte Weise
Im Blumenbeet mit offnem Arm empfängt,
Er, der gepreßt auf langer Lebensreise
Mit warmem Herzen an den Seinen hängt;
Sein Auge zugewandt dem Lichte,
Erkennt des ew'gen Lenkers Spur
Im offnen Buge der Natur
Und in den Büchern der Geschichte. *)

*) Strophe 26 des erwähnten Gedichts.

Bald nach der Heimkehr wurde der General von Gagern zum Gouverneur der Residenz und Provinzialkommandanten von Holland ernannt, und in dieser Stellung erfreute er sich nicht allein des ausgezeichneten Vertrauens seines Monarchen, sondern wurde auch wegen seiner hohen politischen Einsicht, seiner unerschütterlichen Gerechtigkeit und einer alle Herzen bewältigenden, durch tief sinnigen Ernst nie verhüllten Humanität während der letzten politischen Krisis in Holland der Freund aller edlen Bürger, so daß sich die Nationalgarde der Hauptstadt freiwillig unter seine Befehle scharte.

Aber kaum war dort die gewünschte Ruhe eingetreten, so verlangte er einen kurzen Urlaub in die theure Heimath, wo unterdessen der erschütternde Einfluß der französischen Umwälzung die Gestalt der Dinge gänzlich verändert hatte.

Das sehnliche Verlangen der Freunde des Vaterlandes, die diesen Creisten seiner Ehre kannten, war seiner Anfunft zuvorgekommen.

Sie sahen in ihm wohl einen jener Führer und Lenker im Sturm, wie er sie, ohne an sich selbst zu denken, vormalig be-

lungen: Die Aube, welche keine Stütze habet,
Kriecht an dem Boden, ärmlich, krank und sahl;
Doch an der Ume hohem Stamme wendet
Sie freudig sich empor zum Sonnenstrahl.
Das Volk bedarf des Führers Mahnung,
Des Lenkers in des Sturmes Drang,
Bedarf des Dichters Hochgesang,
Der Sprache gibt der stummen Ahnung.
Der jezt dem Vaterlande sich verlaget,
Er hätte sein Leben gern dafür gewagt,
Bis Du ein würdig Ziel nur seinem Streben
Der Mensch wird vom Gemeinen sich erheben. **)

Gerade in den ersten Tagen des, dem General von Gagern gewährten Urlaubs, nahm die Bewegung im südwestlichen Deutschland und vorzüglich im badischen Seeekreise einen aufrührerischen und so bedrohlichen Charakter an, daß nach der Ueberzeugung der bewährtesten Kenner der Landesverhältnisse die ganze Kraft eines erfahrenen und zugleich in politischen Dingen freiblickenden Militärs erforderlich schien. Die badische Regierung warf ihren Blick auf den vielfach empfohlenen General von Gagern. Derselbe konnte zwar mit seiner niederländischen Stellung eine hier- in Uebereinstimmung mit dem Rath der Siebenzehner ergangene Aufforderung der hohen Bundesversammlung glaubte der niederländische General, der ja auch in Rücksicht Luxemburgs dem Bunde nicht fremd war, auf die einsichtige Billigung seines Monarchen zählen zu dürfen, indem er durch einen kurzen aber entscheidenden Waffendienst die Ruhe und Ordnung seiner Heimath herzustellen und die, ganz Deutschland bedrohende, Anarchie zu hemmen suchte. Als er die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Entschluß sogleich gefaßt werden mußte, daß es nicht Zeit war, die Genehmigung aus Holland erst abzuholen, erhob er sich heftig mit den Worten des Ajax, der eben das Loos zum Zweifelsamt gezogen: „ἤτοι κίρπος ἴπος χαλκὸς δὲ καὶ αἰὼς.“ Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß Alles, was seine Brüder in den jüngsten Tagen für Freiheit, Recht und Ordnung gethan hatten, und was er in Betreff des jüngeren noch in der letzten Stunde seines Daseins vor dem Schreiber dieser Zeilen mit der Freude eines Vaters rühmte, ein gleiches Wirken ihm selbst als die Schuld des alten Bruderbundes zu gebieten schien.

**) Strophe 24 daselbst.

(Schluß folgt.)